

Fragen beantworten – Transparenz schaffen

Die Diskussion über das für und wider einer Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele wird gerade in Ländern mit einer großen olympischen Tradition intensiv geführt. Es kommen viele Fragen auf, auch kritische etwa nach den Kosten oder der Umweltverträglichkeit. Diese Fragen gilt es ernst zu nehmen und auch aus ihnen zu lernen. Alle Hinweise werden gehört, alle Fragen werden beantwortet. Es wird Transparenz geschaffen, die die Bürgerinnen und Bürger fordern und die Hamburg mit seiner Bewerbung verspricht. Eine offene Diskussion von Anfang an und Ehrlichkeit in der Auseinandersetzung sind wichtige Bestandteile. So wird eine sachliche Bewertung ermöglicht und den Bürgerinnen und Bürgern die Basis gegeben, sich ihre Meinung zu bilden und sich bei den weiteren Planungen zu beteiligen.

Zwei Drittel der Hamburger und Hamburgerinnen haben sich im Februar 2015 bei einer repräsentativen Befragung für die Bewerbung ihrer Stadt für Olympische und Paralympische Sommerspiele ausgesprochen. Das ist eine gute Ausgangsbasis, um gemeinsam das größte Sportereignis der Welt auszurichten.

Spiele ohne Verschuldung

Zur Information der Bürgerinnen und Bürger gehört selbstverständlich, die Kosten für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele seriös zu ermitteln und darzustellen. Bis zum Mai 2015 sollen die wesentlichen Kostenpositionen identifiziert und die Finanzierungswege skizziert sein. Im weiteren Prozess werden das Finanzkonzept ebenso wie die Planungen für die olympischen Stätten in einem Finanzreport kontinuierlich präzisiert und veröffentlicht.

Für Hamburg ist klar, dass die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele nicht zu einer höheren Verschuldung Hamburgs führen kann. Die deutsche Verfassung, das Grundgesetz, enthält seit einigen Jahren eine sogenannte Schuldenbremse. Danach kann ab dem Jahr 2020 kein Bundesland mehr neuen Schulden machen. Diese Schuldenbremse gilt. Und die Spiele werden weder über Einschnitte im Sozial- oder Bildungsbereich noch über umfangreiche Privatisierungen finanziert.

Sicherheit und Bewegungsfreiheit für die Hamburgerinnen und Hamburger, die Athleten und Gäste aus aller Welt

Deutschland gehört zu den sichersten Ländern der Welt und hat bei der Fußball-WM in 2006 gezeigt, wie ein internationaler Sportevent gleichzeitig entspannt und sicher organisiert werden kann. Sicherheit ist im Interesse der Athletinnen und Athleten wie der Besucherinnen und Besucher der Wettkämpfe. Eine Bewertung der Sicherheitslage ist Sache der Polizei und kann zum jetzigen Zeitpunkt verständlicherweise noch nicht erfolgen. Klar ist aber: Die berechtigten Sicherheitsinteressen werden ebenso berücksichtigt wie die Bewegungsfreiheit derer, die sich in Hamburg aufhalten. Das Leben in unserer Stadt soll weitestgehend unbeeinträchtigt bleiben. Das ist die Grundlage für friedliche Spiele, die die Sportlerinnen und Sportler, Hamburgerinnen und Hamburger und Besucherinnen und Besucher aus aller Welt gemeinsam feiern können.

Keine Belastung durch überdimensionierte olympische Sportstätten nach den Spielen

Die Nachnutzung aller Bauten ist bereits im frühen Stadium wichtiger Bestandteil der Planungen. Für Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland werden keine „weißen Elefanten“ entstehen, keine Bauten oder Sportstätten, für die es nach Ende der Spiele keinen Bedarf gibt.

Mehr Wohnungen

Aus dem Olympischen Dorf und dem Mediendorf im Stadtteil Wilhelmsburg werden nach den Olympischen und Paralympischen Spielen neue attraktive und citynahe Stadtviertel zum Wohnen und Arbeiten. Rund 2.500 zusätzliche Wohnungen in Wilhelmsburg und über 3.000 zusätzliche Wohnungen im künftigen Stadtteil OlympicCity werden neu gebaut, jeweils ein Drittel als sozial geförderter Wohnungsbau. Höchste Umweltstandards werden berücksichtigt, zum größten Teil werden die Wohnungen barrierefrei sein. Olympia wird Teil des Hamburger Wohnungsbauprogramms.

Olympische und Paralympische Spiele umweltverträglich gestalten

Deutschland steht für Spiele, die von der Planung über die Bauphase bis zur Schlussfeier verantwortungsvoll mit den natürlichen Ressourcen umgehen. Energieeffizientes Bauen, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und der Fahrradwege, sparsamer Umgang mit Wasser, Vermeidung von Müll und ein ausgefeiltes Recycling-System sind nur einige Bausteine des Hamburger Konzepts für nachhaltige und umweltverträgliche Spiele.